

Michael Romeiser

BRÜH IM LICHT

Rettungsschirm
deutsche Demokratie



R. G. Fischer

Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer Verlag

Michael Romeiser

Brüh im Lichte

Rettungsschirm deutsche Demokratie

R. G. Fischer Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 by R.G.Fischer Verlag
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Titelbild: dephoto © www.fotolia.com
Schriftart: Times 11°
Herstellung: RGFC / NL
Printed in Germany
ISBN 978-3-8301-1523-6

Vorwort

Ich habe lange nachgedacht, welcher Buchtitel diesem Werk gerecht werden könnte. Geht es bei dem Buch doch um die Schilderung des Verfalls von Politik, den Missbrauch von Ideologien und die Gestaltung eines Lebens im Einklang mit unserer Nationalhymne.

Leider blüht unser Land nicht mehr im Glanze unseres Glückes, sodass viele die Hymne gar nicht mehr können und manche sogar den Text verunstalten, wie unsere Sarah Connor, der wir es aber verzeihen wollen wegen der künstlerischen Freiheit. Das Buch dient dazu, dem Lied des geschätzten August Heinrich Hoffmann von Fallersleben wieder zu seinem Zweck zu verhelfen und unserem Land zur Blüte.

Liebe Leser,

der Kauf dieses Buches ist vielleicht die beste Investition Ihres Lebens und Sie werden den Dank der kommenden und jetzigen Generation erhalten, wenn Sie die gewonnene Einsicht und Erkenntnis nutzen, um mit dem Autor gemeinsam unser aller Leben zu verändern.

Ich befasse mich mit der Aufarbeitung politischer Inkompetenz und gebe uns allen eine Idee, wie die Welt von morgen aussehen kann. Sie werden sich vieler Dinge schmerzhaft bewusst werden, die man als nicht änderbar jahrelang hingenommen hat. Sie werden über sich und uns alle den Kopf schütteln. Sie werden sich fragen, warum haben wir so geduldig alles geschehen lassen?

Wie ein roter Faden durchzieht politische Inkompetenz aus allen Bereichen den ersten Teil des Buches. Im Vergleich zu dem Schmunzeln bei der Sängerin Connor ist mir bei dem Handeln der Verantwortlichen in der Staats- und Landesführung aber dasselbige schon lange gründlich vergangen. Nachdem ich mich nun sehr intensiv mit den ideologischen Auswirkungen und besonders mit den handelnden Personen, die in der Öffentlichkeit stehen und unser Land regieren, beschäftigt habe, ist mir deshalb der Sinn sowohl nach politischer Satire wie nach politischen Sendungen völlig abhanden gekommen. Das wird Ihnen auch so gehen, oder spätestens werden Sie dann so empfinden, wenn ich Ihnen den Unsinn der letzten Jahrzehnte einmal richtig vor Augen geführt habe. Sie können jedoch beruhigt sein, ich mache es wieder gut, indem ich Ihnen die Lösung für eine bessere Welt aufzeichne.

Ursprünglich sollte das Buch »Farblos durch Farben« heißen, weil die Farblosigkeit und Widersinnigkeit in den Farben unserer Politik bei näherer Betrachtung grotesk sind. Aber die Verunstaltung der Nationalhymne bei einer Fußball-Weltmeisterschaft hat es für mich dann doch noch treffender formuliert.

Ihr Leben wird sich hoffentlich verändern, weil Sie Politik, Journalismus und die Strukturen unseres Landes einfach mit anderen Augen betrachten werden. Auch ich habe früher über viele Situationen in der Politik gelacht und Lachen soll ja bekanntlich gesund sein. Ich würde sogar weiter lachen können, wenn denn die Auswirkungen nicht so schmerzhaft wären. Dieses Lachen war entgegen wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht gesundheitsfördernd. Ich möchte uns helfen, mehr zu lachen über viele Dinge im Leben, aber eben nicht über Politiker. Staatsdiener haben eine andere Aufgabe, bestimmt nicht die, uns zu erheitern. Die Satire mag es mir verzeihen und wird sich anderen Themen widmen müssen, weil ich ihr das Fundament »Politik« entziehen werde.

Die Komiker müssen woanders gesucht werden, dort, wo kein Schaden für die Allgemeinheit entsteht.

Als ich vorab einigen Menschen Auszüge aus dem Buch zu lesen gab, ermunterte man mich weiterzumachen. Gleichzeitig war man aber skeptisch, ob man denn damit die Welt, oder wenigstens Deutschland, verändern könne. Ich bin kein Fantast oder Spinner und weiß, dass dies ein Prozess ist, der angestoßen werden muss und er sich nicht in einer Woche umsetzen lässt. Ich wäre froh, es in zwei Wochen zu schaffen, nein aber mal im Ernst, wir müssen ran an die Umsetzung, bevor der »Ernst« wirklich in Persona kommt, also vor der nächsten Bundestagswahl.

Egal ob mit dem Ernst oder ohne ihn, es wird sich nichts zum Guten wenden. Da hilft auch nicht die Androhung von Parteien, die schlechte Führungsqualität der jetzigen Politiker mit der Reanimation von Altgedienten, wie auf Seiten der SPD durch Herrn Steinbrück, oder den Taxifahrer a. D. bei den Grünen, Herrn Fischer zu kompensieren.

Wir, Sie und ich, müssen unserer Verantwortung für uns selber und die der kommenden Generationen gerecht werden und handeln, nicht morgen oder übermorgen, jetzt, hier und heute. Dieses Buch ist der Anfang für Sie, für mich und für unser ganzes Land, für das Ende der Lobbys, Selbstdarsteller und Versager im Staatsdienst, der Politik im klassischen Sinn und der Ideologien, zu sorgen.

Warum schreibe gerade ich das Buch? Nun, ich bin sicher ein wenig erblich vorbelastet. Mein Großvater war ein Ingenieur und Tüftler und starb, bevor er seine revolutionäre Erfindung anmelden konnte. Mein Vater war ein Journalist, auch ein Politiker und ein wenig ein Querdenker. Er war Chef vom Dienst in der Nach-

richtenabteilung beim HR und kam damals beruflich nicht wirklich weiter, weil er das falsche Parteibuch hatte. Damals wie heute sprechen wir von einer Anstalt des öffentlichen Rechts, die politisch unabhängig berichten soll. Damals wie heute sind Zeitungen und Rundfunkanstalten geprägt durch die politische Richtung und die Karriere hängt kausal mit dem Parteibuch zusammen. Sollte aber wirklich nicht sein, denn dorthin fließen GEZ-Gebühren aller Bürger, die eine unabhängige Berichterstattung und Struktur erwarten können. Am Ende erhielt er jedoch für seine politische und gesellschaftliche Leistung das Bundesverdienstkreuz. So ist es fast zwangsläufig, dass auch ich in die Fußstapfen der »Veränderer« und Engagierten trete.

Die Veränderung, für die ich eintrete, wäre meinem Vater nie in den Sinn gekommen, denn damals war die Zeit noch nicht reif dafür. Die Welt war, zumindest scheinbar, noch in Ordnung und deshalb waren Ideologien und politische Parteien Leitsysteme, über die keiner kritisch nachgedacht hat und von denen man sich führen lassen hat. Klar, bei der Vorgeschichte in Deutschland empfand man dies zu Recht als Himmelreich. Beides, also die Politik und die Ideologien, müssen nun aber auf den Prüfstand, weil diese Systeme inzwischen mehr einem kleinen Teil der Bevölkerung dienen als dem Wohl aller oder wenigstens der meisten. Die Zeit ist auch vorbei, es immer mit der schrecklichen Vorgeschichte zu vergleichen und deshalb gutzuheißen. Jetzt ist es nötig, Selbstdarsteller in der Politik in die Schranken zu weisen und uns im System Staatsführung weiterzuentwickeln. Wir müssen den nächsten Schritt machen in eine moderne Welt, aufbauend auf den Werten, die sinnvoll sind, und diese ergänzen mit modernen Erkenntnissen.

Blicken wir geschichtlich zurück. Nehmen wir uns die Zeit. Solange Geschichte aufgezeichnet wurde, ging es immer um

Ideologien, Politik, Religionen, Diktatoren, Militär oder Fanatiker, die an der Macht waren. Sie waren verantwortlich für die Entwicklung der Menschheit. Es ging diesen Machtkonstrukten meistens um sich selber, aber viel zu wenig oder gar nicht um die Menschheit an sich und um die Solidargemeinschaft. Wenn wir zurückblicken, wird einem schlecht. Kriege, Unterdrückung, Korruption und Fanatismus waren die Hauptbestandteile. Wir als Deutsche haben leidvoll auch oft darunter gelitten.

Wir können froh sein, dass es in jeder Epoche Wissenschaftler, Künstler, Techniker und Visionäre gab, die die Menschheit wirklich vorangebracht haben. Das war schon immer so und ist in der heutigen Zeit genauso. Sicher, wir haben eine Demokratie und das ist unstrittig die beste Lebensform, die bisher angewendet wurde. Aber leider machen die Verantwortlichen Damen und Herren nicht das Beste aus den Möglichkeiten. Im Rahmen unserer demokratischen Grundordnung finden wir wieder die üblichen Selbstdarsteller, Lobbyisten, Volksverhetzer, sogenannten Politiker, die das blühende Leben versprechen und jede Menge Inkompetenz. Die verantwortlichen Politiker werden nicht besser als die vorhergehenden Generationen, sondern eher schlechter, und wer bringt uns weiter?

Die Antwort ist klar wieder die gleichen, die es in der Geschichte der Menschheit regeln mussten, die geistige Elite außerhalb der Politik. Mir geht es aber darum, endlich Schluss zu machen mit dieser Schiefelage. Wir sollten uns nicht auf die Elite außerhalb der Staatsführung verlassen. Wir sollten sie in die Staatsführung holen zum Wohle jedes Einzelnen. Dann haben wir sowohl als Staat die Besten für das Allgemeinwohl und es bleiben dann noch genügend Visionäre übrig für die Dinge im Speziellen außerhalb der Regierung. Wie das geht, und wie sich das auf jeden Einzelnen auswirkt, lesen Sie später.

Während ich dieses Buch schreibe, erheben sich gerade Millionen von Menschen friedlich, aber auch gewaltsam, gegen Diktatoren, Ideologien, Religionen und Korruption. Sie wollen die Demokratie, das sich scheinbar in der westlichen Welt bewährende Konstrukt, um Menschen gute Rahmenbedingen zu schaffen. Das Konstrukt ist natürlich zweifelsohne auch besser. Aber vielleicht helfen wir diesen Menschen, die neu errungene Demokratie von vornherein moderner zu gestalten und unserem Beispiel der Erneuerung von Anfang an zu folgen. Ich fände es schade, wenn dort Leben riskiert werden, um dann zwar in einer viel, viel besseren Regierungsform zu leben, aber wieder mit den Schwachstellen, die wir hoffentlich gemeinsam abstellen. Zusammenfassend kann man klar feststellen, dass wir den Verantwortlichen nach dem Zweiten Weltkrieg dankbar sind, uns in ein freiheitliches System überführt zu haben. Wir wollen aber die Arbeit fortführen und uns folgende Fragen stellen:

Warum können ein Land und eine Solidargemeinschaft nicht ohne ideologische Werte geführt werden?

Wollen wir uns immer mit den Misständen in anderen Ländern messen und dadurch unkritisch gegenüber der bestehenden Politik werden, nur weil es uns scheinbar besser geht?

Verlieren wir dadurch nicht den Anspruch, uns weiterzuentwickeln?

Sind nicht politische Strukturen und Verwaltungsstrukturen entstanden, die veraltet sind?

Haben wir Politiker und Parteien, die den Anforderungen nicht mehr gerecht werden?

Muss ein Land wie das unsrige überhaupt verschuldet sein?

Ist es notwendig, dass wir den wirklich Bedürftigen nicht helfen können?

Müssen wir Gedanken aus dem Grundgesetz noch leben, die teilweise aus dem 19. Jahrhundert stammen?

Müssen wir mit inkompetenten Politikern leben?

Können wir als Arbeitgeber der Staatsdiener nicht mehr Kontrolle über die Besetzung der Ämter erlangen?

Haben wir es nötig, uns immer wieder die gleichen Parolen anzuhören?

Müssen wir zusehen, wie wir uns intellektuell rückwärts entwickeln?

Müssen Dinge immer erst entschieden werden, damit sie dann wieder verändert oder abgeschafft werden?

Die Kernfrage, die hinter allem steht, ist:

Braucht man die Politik überhaupt in dieser Form?

Ist die klassische Politik überhaupt handlungsfähig, weil sie nicht pragmatisch Probleme löst und Strukturen schafft, sondern auf Ideologie und persönlichen Interessen basiert?

Wie gehen wir mit all diesen Fragen um?

Bislang haben wir es mit Humor versucht.

Die Satire und der Karneval haben damit genug Futter. Das aber hilft nicht wirklich, sondern verleitet uns dazu, eigentlich nur über uns selbst zu lachen.

Die Dinge mit Humor zu ertragen, mag eine Lösung sein. Sie sind aber zu ernst, um nur auf diesem Weg aufgearbeitet zu werden.

Der Journalismus ist auch brav und zurückhaltend, um nicht zu sagen ängstlich, weil er sonst keine Interviews mehr von den Herrschaften bekommt. Deshalb werden in den Befragungen Antworten geschluckt, die nicht nur dämlich, sondern auch teilweise wider besseres Wissen getätigt werden. Wo ist die Pressefreiheit geblieben?

Die intellektuelle Elite nimmt sich Teilthemen an, oder spekuliert auf Beratungsposten bzw. ist irgendeiner Lobby treu. Keine dieser Damen und Herren befasst sich bisher mit dem Ganzen. Alle sind aufgerufen, meinen Gedanken zu folgen und endlich ihre Möglichkeiten abzurufen, etwas für uns alle zu tun.

Also, wer soll die Missstände stoppen?

Das Volk, also Sie, liebe Leser, demonstriert bisher durch Verweigerung zur Wahl zu gehen, Stimmzettel ungültig zu machen oder kleinere Parteien zu wählen, um die Großen zu bestrafen.

Das sieht man zuletzt an der Wahl in Berlin, bei der die »Piraten« über 7% der Stimmen erhielten.

Was sollten Sie auch sonst tun? Uns hilft keiner, also werden wir uns selbst helfen.

Mein Ansatz ist, eine sanfte Revolution und ein Umdenken bei allen Beteiligten in der Bevölkerung hinzubekommen. Im Rahmen der demokratischen Errungenschaften mit all ihren lebenswerten Facetten mehr Kompetenz und Visionen zu leben, eine Einheit zu schaffen zwischen dem Volk und seinen Vertretern, professionell aufgestellt zu sein, mit Freude wählen zu gehen, nicht mehr zwischen Armut und Not zu entscheiden, sondern zwischen intelligenten, konkurrierenden Institutionen, Kompetenzzentren, oder wie man immer die neuen regierenden Gebilde bezeichnen mag, die unterschiedliche Wege zum Erreichen des gemeinsamen Ziels anbieten. Wer jedoch die Bevölkerung vertreten will, muss einen gewissen Prozentsatz von Wählerstimmen haben. Die 5 % Hürde

von heute, oder wenn es nach mir geht von gestern, muss anders gerechnet werden. Wenn nur 50 % zur Wahl gehen, dann sind 5 % eigentlich nur 2,5 % des Wählerpotenzials und deshalb sollte man die Hürden an den Wahlberechtigten festzurren und nicht an den realen Wählern. Dies bedeutet im Ist-Zustand, dass Gruppierungen mitregieren oder Opposition betreiben, die eben nicht 5% der Wahlberechtigten vertreten. Viele gehen ja nicht zur Wahl, weil sie verscheucht worden sind und das darf nicht dazu führen, dass andere davon unberechtigt profitieren. Lassen Sie uns gemeinsam einen modernen Weg gehen und Deutschland völlig neu ordnen.

Unser Alltag

Der Beginn des 21. Jahrhunderts liegt nun zehn Jahre hinter uns. Die Anforderungen werden in allen Bereichen größer. Damit meine ich den Beruf, die Erziehung, den Kampf ums Überleben, die soziale Zufriedenheit zu erlangen. Unsere Gesellschaft ist im Wandel. Noch nie in der Geschichte war der Wandel, auch und gerade in unserem Alltag, so groß wie in den letzten Jahrzehnten. Das Leben ist zwar abwechslungsreicher und vielseitiger gestaltbar. Aber es wird uns ungleich mehr abverlangt. Der Leistungsdruck beginnt schon ab der Geburt. Hatte früher ein Elternteil Zeit für die Erziehung, waren Kinderkrippenplätze vorhanden und wir waren nach acht oder neun Stunden von der Arbeit zurück, so gehört das der Vergangenheit an. Eltern haben heute weniger Zeit durch die beruflichen Herausforderungen, sind unruhiger wegen des allgemeinen Leistungsdrucks und permanenter Aus- und Weiterbildung, haben teils finanzielle Probleme und sind immer öfter überfordert, weil die Zeit für die Kinder und deren Förderung immer knapper bemessen ist. Da helfen die Elternjahre sowieso nur bedingt, weil real betrachtet das auch wieder was mit dem Erhalt der Arbeitsplätze zu tun hat.

Der Kindergarten und die Schule kommen schneller auf die neuen Generationen zu, die Anforderung ans Lernen sind von Beginn an sehr hoch, die Schule muss schneller absolviert und soziale Unterschiede müssen überwunden werden, der Kampf um die Existenz hat begonnen und wird nie mehr aufhören. Stillstand ist Rückschritt ist das Motto schon der Kleinen. Wo ist das Kindsein geblieben?

Wer diese Entwicklung noch im vorhergehenden Jahrhundert, vor allem wie ich in den 60er Jahren hat erleben dürfen, der sollte spätestens jetzt begreifen, in welcher harmonischer und friedlicher Zeit er damals geboren wurde. Betrachten wir die Anforderungen von heute, hat das eine mit dem anderen kaum was zu tun.

Es gab Epochen, da wäre ein Mensch, der eingefroren und 50 Jahre später wieder erwacht wäre, mit den dann veränderten Bedingungen sofort klar gekommen. Das 21. Jahrhundert verfügt aber über die rasanteste Entwicklung in der Technik und Wirtschaft. Noch nie zuvor sind technische Entwicklungen in kurzer Zeit schon wieder veraltet wie heute. Wenn Sie heute schon nach 20 Jahren erwachen würden, hätten Sie kaum noch die Möglichkeit, im Alltag sich zurecht zu finden. Allerdings gibt es die berühmte Ausnahme, die Politik. Die hat eben nicht Schritt gehalten, weder von den Bezeichnungen, noch den Farben, noch dem was sie hätte lernen können aus der Geschichte, noch von den Strukturen, noch von der Qualität der handelnden Personen. Ein eingefrorener Politiker könnte zwar nach 20 Jahren sein Handy nicht bedienen, aber Politik könnte er leben. Im Gegenteil, wenn wir nichts ändern, wäre der Abgetaute besser als der Frische.

Was hat sich technisch und gesellschaftspolitisch verändert?

Technisch fast alles.

Handys zum Beispiel sind Minicomputer geworden. Sie simsen damit, Sie mailen, Sie sprechen, Sie verschicken Bilder, Sie gehen ins Internet und bezahlen in den Geschäften. Sie bestellen damit, Sie nutzen es für Ihre Geheimnummern und Sie fotografieren.

Fernseher werden größer, flacher, schärfer. Plasma, LCD, LED und 3D sind aktuelle Techniken.

Gleiche Entwicklungen sehen Sie in der Medizin, Forschung und Mechanik, bei den Autos, Flugzeugen und Spielsachen.

Alles geht, weil es die geistige Elite gibt, aber auch Sie, liebe

Leser, die es produzieren, kaufen und lernen müssen, damit klar zu kommen.

Die Globalisierung trifft uns in allen Bereichen.

Jobs sind gefährdet, Anforderungen im Beruf werden größer und die immer stärker werdende Ellenbogengesellschaft verlangt uns alles ab.

Wie wirkt sich das auf die zwischenmenschlichen Dinge aus?

Sind Liebe und Freundschaft nur noch Wörter? Gelten diese Werte noch, haben sie Platz in unserem Leben?

Ja natürlich haben diese Grundelemente unseres Lebens noch Platz, aber der ist kleiner geworden. Jeder ist gezwungenermaßen mit sich, dem Erhalt und der Entwicklung seines Lebensstandards und der Sicherung der Existenz beschäftigt. Nicht zuletzt auch, weil die Rahmenbedingungen der Politik uns dazu zwingen.

Die Gesellschaft wird anonym. Wer kennt seinen Nachbarn? Wer weiß mehr als nur den Namen? Wer macht sich die Mühe, Hilfe anzubieten?

Was ist mit Freunden und Bekannten? Für Freunde, wenn man denn welche hat, nimmt man sich vielleicht noch Zeit. Nicht weil man oberflächlich ist, sondern weil Zeit kostbar ist und man immer weniger hat. Also bleibt ein wenig für die Freunde und die Familie. Aber mal ehrlich. Kümmern Sie sich noch genug um die Eltern oder Kinder? Hat man die Kraft und die Lust, mit Freunden etwas zu unternehmen? Fragen Sie sich, wo sind die Grundelemente der Kultur, die Familie, die Freunde, die Liebe und die Verantwortung anderen Menschen gegenüber geblieben? Was ist mit Büchern und Zeitschriften? Wo ist die Zeit für ein Konzert? Der Flirt in der Kneipe oder auf der Party, wo ist der geblieben? Partnersuche geht über das Internet, spart Zeit und ist weniger stressig, aber auch weniger zwischenmenschlich. Wo bleiben das

gemeinsame Kochen, das gemeinsame Spielen, die Fernsehsendung, die wir gemeinsam anschauen? Entweder die Frau oder der Mann oder eins der Kinder haben zu jeder Stunde und an jedem Tag irgendetwas zu erledigen, was all das verhindert.

Sicher sind die Globalisierung und der Druck, in der Welt bestehen zu müssen, die Hauptursachen für all die Veränderungen. Aber, liebe Leser, auch und gerade die Politik hat unser Leben hier zu Hause beeinflusst und gibt uns keine Rahmenbedingungen um ein Stück weit zu den Werten zurückzukommen, die das Leben ausmachen. Moderne Staatsführung hat die Aufgabe, die Freiräume zu schaffen, um unsere Kultur wieder zu leben. Fragen wir uns wirklich einmal, was ist denn zwischenmenschlich gesehen noch wirklich lebenswert?

Neben den ethischen Fragen können wir auch einmal die Dinge des normalen Alltags unter die Lupe nehmen.

Versicherungen werden komplizierter, Geldanlagen unsicher, Arbeitszeiten länger, die Produktauswahl im Einzelhandel immer umfangreicher und schwer verständlich, die Inhaltsstoffe immer wichtiger und gefährlicher, die Gefahren auf der Straße durch Verkehr und Kriminalität immer größer, Gefahren im Internet lauern, das sorglose Leben ist passé. Wir sind gläsern, jede Bestellung, jedes Registrieren im Internet birgt die Gefahr von ungeliebter Werbung. Daten werden verkauft und missbraucht.

Wir sind froh, heutzutage um 20 Uhr endlich zu Hause zu sein, um die Füße hochzulegen, nicht mehr wie vor 30 Jahren um 17.00 Uhr. Wir sind verspannter, schlafen schlechter, haben weniger Sex und bekommen immer häufiger psychische Probleme. Wellness ist die boomende Branche. Ist doch klar, die Anspannung hinterlässt Spuren. Fragen Sie sich einmal, wie sich die hohen Anspannungen auswirken. Es gibt immer mehr körperliche und seelische Verspannungen. Wenn Sie nicht davon im Einzelnen betroffen sind, dann gehören Sie zu den Ausnahmen. Es sollte

umgedreht sein. Die Physiotherapie sollte die Ausnahme sein. Ein Hausarzt hat mir einmal gesagt, dass mehr als 50 % eigentlich eher kopfkrank sind als wirkliche Krankheiten zu haben. Das meinte er eher verständnisvoll als kritisch. Wir werden immer Druck haben, das ist klar. Dafür leben wir nicht isoliert und können uns von der Globalisierung abkoppeln. Aber wir sollten von unserem Staat erwarten, dass die Freizeit nicht unnötig belastet wird durch Verordnungen, Verwaltungen und politischen Unsinn. Dass wir uns nicht permanent Sorgen machen müssen um die Existenz, und darüber, ein ordentliches Leben führen zu können. Ein Freund sagte mir erst kürzlich, dass er keine Nachrichten mehr im Auto höre, weil er dann schon so gefrustet seine Arbeit aufnehme, dass diese gar keinen Spaß mehr mache. So weit sind wir, dass Nachrichtensendungen uns die Laune verderben.

Dann freuen wir uns alle auf das Wochenende. Endlich sich erholen, abschalten das Leben genießen. So sollte man meinen und das hätten Sie bestimmt auch gern.

Die Realität sieht anders aus. Das Wochenende dient eigentlich eher dazu, Versäumtes nachzuholen. Nicht etwa, dass wir werktags zu faul waren, nein, es ist einfach nicht mehr zu schaffen.

Langes Schlafen gelingt nur wenigen Menschen, die Eindrücke der Woche lassen uns nicht zur Ruhe kommen. Wir wachen schon auf wie an einem Arbeitstag, weil jede Menge Erledigungen auf uns warten. Geht es Ihnen anders? Bestimmt nicht.

Die Allergien steigen permanent wegen der Umwelt und nehmen uns auch den Rest vom Schlaf. Dann erledigen wir Dinge, die werktags liegengeblieben sind, wie Putzen, Einkaufen, private Schreiben beantworten. Jeder von Ihnen wird mindestens einen Tag zusammengerechnet privat sich mit Versicherungen, Jahresendabrechnungen von Nebenkosten, Steuerbescheiden, Strafzet-

teln für falsches Parken, Überweisungen, Anträgen und vielerlei Schreibkram befassen. Der Samstag ist weg.

Ach ja, der Sonntag. Wir schaffen es, länger zu schlafen, endlich einmal zusammen zu frühstücken, sich mit Kind und Hund zu beschäftigen, gemeinsam zu kochen, uns um das Intime zu kümmern, spazieren zu gehen. Wäre doch schön, oder? Auch hier sieht die Realität anders aus. Wenn wir das alles machen würden, müsste der Sonntag 40 Stunden haben. Also reduzieren wir alles auf das Wichtigste. Mal kommt das Kind zu kurz, mal der Sex und mal die Gesundheit.

Verlegen wir dann doch einfach einmal die Erholung in den Urlaub. Da können wir alles nachholen. Oder doch nicht?

Egal wo ich hinfahre und mit welchem Verkehrsmittel ich mich fortbewege, erst mal ist Stress angesagt.

Zusammenhängend bekommt man in der Regel nicht mehr als zwei Wochen und deshalb wird meistens noch nach der Arbeit am letzten Arbeitstag gepackt. Sowieso fertig mit der Kraft und dann noch zusätzliche Aufgaben für die Urlaubsvorbereitungen. Da kippt schon mal die Harmonie in der Familie. Dann geht es in die Urlaubsregion. Da erinnere ich mich an früher. Auch gut frequentierte Gebiete waren nicht überlaufen und haben einen Erholungseffekt geboten. Der Verkehr war überwindbar und die Flüge gingen planmäßig. Der Urlaub war bezahlbar. Die Gehälter gaben das her. Die Kataloge waren übersichtlich und vertrauenswürdig. Das Geld war auch da und die Sicherheit bei der Rückkehr seinen Job zu haben auch. Will nicht heißen, dass alles anders geworden ist und schlechter ist. Nein alles nicht, aber vieles. Da wird schon mal ein Stau an heißen Urlaubswochenenden durch Mäharbeiten angeboten. Da fallen Flüge aus, weil die Betreiber im Winter den Anforderungen nicht gewachsen sind. Da werden die Benzpreise angehoben, um uns abzuzocken. Da hat unsere Politik die

ein oder andere Rahmenbedingung geschaffen, die uns die Freude nimmt.

Aber wir haben ja noch die Hoffnung auf das Alter. Na dann haben wir es geschafft und können ein ruhiges Rentnerleben verbringen. Oder doch nicht? Könnte sein, wenn wir bis dahin überhaupt eine adäquate Rente bekommen, die das Leben lebenswert macht, insofern wir es psychisch und physisch geschafft haben, all diese Jahre zu überstehen. Wenn die Überschuldung uns nicht überholt, wenn die Erde nicht verseucht ist, wenn die Radikalen uns nicht in den Krieg führen, wenn die Staaten friedfertig bleiben, wenn wir überhaupt ein langes Berufsleben hatten, um etwas zur Seite gelegt haben, wenn wir nicht unseren Kindern auch noch als Rentner helfen müssen, wenn wir uns ein Pflegeheim leisten können. Vor allem ist es sowieso unerträglich, dass Ihnen vorgeschrieben wird, wann Sie alt sind und wann Sie aufhören sollen, oder dürfen, oder müssen. Schauen Sie sich um in Ihrem Bekanntenkreis. Sie finden Menschen, die mit Mitte 50 fertig sind, weil sie eben nicht so widerstandsfähig waren, die Rahmenbedingungen zu überwinden, oder es das Schicksal eben schlecht gemeint hat. Dann gibt es welche, die sind mit 60 agiler als andere mit 50. Dann wiederum gibt es viele, die wollen nicht aufhören zu arbeiten, weil sie ohne Arbeit nicht leben können. Wozu gehören Sie? Ist auch egal, es interessiert niemanden. Tut mir leid für Sie. Aber trösten Sie sich, es gibt noch einen zweiten Teil des Buches. Ich bin mir sicher, es gibt Ihnen ein gutes Gefühl, alt zu werden, wenn man flexibel, pragmatisch und mit Verstand jedem Typ Menschen eine Perspektive gibt.

Ohne die Umsetzung des zweiten Teils des Buches, also auf die Ist-Situation bezogen, ist es eine insgesamt doch mehr vage Hoffnung auf Frieden und Ruhe und Glücksgefühle. Was treibt Sie denn eigentlich an, um mit all den jetzigen Begebenheiten klarzukommen?